sie ziehen vermittelst sich kreuzender Schnüre die kleinen Bilder zweier Ritter — man denkt dabei unwillkürlich an Hildebrand und Hadubrand — hin und her, welche mit ihren Schwertern auf einander losfechten. Sodann ist eine Stelle aus dem »Malagis« (in Von der Hagen's »Germania« VIII, 280) für das Puppenspiel im Mittelalter von Belang, während am Ende desselben Prätorius († 1680) in seiner „Weltbeschreibung" von den „Gauklerzelten" spricht, wo „der alte Hildebrand und solche Possen mit Docken gespielt werden, Puppencomödien genannt." Die Geschichte vom Erz-Zauberer und Schwarzkünstler „Dr. Faust" stand damals gleichfalls schon in Blüthe. Bekanntlich wirkte das Stück noch auf Göthe, welcher als Kind dadurch ganz unaustilgbare Eindrücke erhielt. Auch Simrock sah es in seinen Jugendjahren; später erinnerte er sich desselben, schrieb es, so weit seine Erinnerungen reichten, nieder und gab es heraus. Die weitere Literatur darüber hat Carl Engel in Dresden zusammengestellt, welcher überhaupt den dankenswerthen Versuch machte, das spärliche Material zu einer Geschichte der deutschen Puppen-Komödie zu sammeln.*)

*) Vgl. Deutsche Puppenkomödien. Herausgegeben von Carl Engel. Oldenburg 1873 (bei Schulze).

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/313